

Lehrplan-Baustein für die Berufsschule

Kommunikation

Juli 1997

Juli 1997
neu aufgesetzt Dezember 2008

Herausgeber:
Ministerium für Bildung und Frauen des Landes Schleswig-Holstein
Brunswiker Straße 16-22
24105 Kiel

in Kooperation mit:
Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen
Schleswig Holstein - Qualitätsagentur -
- Lehrplanarbeit an berufsbildenden Schulen -
Schreiberweg 5
24119 Kronshagen

Inhaltsverzeichnis

1	Zum Bildungsauftrag der Berufsschule	1
2	Zur Struktur von Handlungslernfeldern.....	3
3	Das Fach Kommunikation in der Berufsschule	3
4	Didaktischer/Methodischer Orientierungsrahmen	5
4.1	Orientierung an Handlungslernfeldern	5
4.2	Orientierung an Unterrichtssituationen.....	7
5	Hinweise zur Leistungsbewertung.....	8
	Komm-Pass.....	10
	Übergeordnetes Handlungslernfeld Mündliche und schriftliche Kommunikation.....	11
	Handlungslernfeld Produktion und Analyse komplexer Denkstrukturen.....	13
	Handlungslernfeld Wahrnehmung und Reaktion.....	14
	Handlungslernfeld Präsentation	17
	Handlungslernfeld Teamarbeit	20
	Handlungslernfeld Medienbezogene Kommunikation	22
	Handlungslernfeld Informationsmanagement.....	24
	Glossar	26

1 Zum Bildungsauftrag der Berufsschule

Die Berufsschule und die Ausbildungsbetriebe erfüllen in der dualen Berufsausbildung einen gemeinsamen Bildungsauftrag.

Die Berufsschule ist dabei ein eigenständiger Lernort. Sie arbeitet als gleichberechtigter Partner mit den anderen an der Berufsausbildung Beteiligten zusammen. Lehrerinnen und Lehrer verfügen über ein hohes Maß an Eigenständigkeit und Eigenverantwortung sowie Kompetenz zur Gestaltung von Lernprozessen.

Die Berufsschule hat die Aufgabe, den Schülerinnen und Schülern berufliche und berufsübergreifende Inhalte und Handlungskompetenzen im Rahmen eines berufsbildenden Prozesses zu vermitteln.

Ausgangspunkt dieses Prozesses soll dabei das permanente Bemühen um eine unterrichtliche Auseinandersetzung mit Kernproblemen unserer Zeit sein, z.B.

- die Beschäftigung mit den Grundwerten des menschlichen Zusammenlebens;
- das Heranbilden von Akzeptanz für das Prinzip der Gleichstellung in Familie, Beruf und Gesellschaft;
- die Erlangung von Einsicht in die Notwendigkeit des Erhalts der natürlichen Lebensgrundlagen;
- die Vermittlung von Verständnis für die einem Strukturwandel innewohnenden Veränderungen der wirtschaftlichen, technischen und sozialen Lebensbedingungen;
- das Heranbilden von Akzeptanz für das Prinzip der Partizipation als Grundlage des Handelns in sozialer Verantwortung.

Die im Lehrplan aufgeführten Ziele sind auf die Förderung von Handlungskompetenz gerichtet. Diese wird hier verstanden als die Bereitschaft und Fähigkeit des Einzelnen, sich in gesellschaftlichen, beruflichen und privaten Situationen sachgerecht, durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten.

Kompetenz im umfassenden Sinne bezeichnet hier den Lernerfolg in Bezug auf

den einzelnen Lernenden und seine Befähigung zu eigenverantwortlichem Handeln in privaten, beruflichen und gesellschaftlichen Situationen. Hierbei soll folgende kategoriale Untergliederung gelten:

Handlungskompetenz entfaltet sich in den Dimensionen von Fachkompetenz, Selbstkompetenz und Sozialkompetenz.

Fachkompetenz bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, auf der Grundlage fachlichen Wissens und Könnens Aufgaben und Probleme zielorientiert, sachgerecht, methodengeleitet und selbstständig zu lösen und das Ergebnis zu beurteilen.

Selbstkompetenz¹ bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, als individuelle Persönlichkeit die Entwicklungschancen, Anforderungen und Einschränkungen in Familie, Beruf und öffentlichem Leben zu klären, zu durchdenken und zu beurteilen, eigene Begabungen zu entfalten sowie Lebenspläne zu fassen und fortzuentwickeln. Sie umfasst personale Eigenschaften wie Selbstständigkeit, Kritikfähigkeit, Selbstvertrauen, Zuverlässigkeit, Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein. Zu ihr gehören insbesondere auch die Entwicklung durchdachter Wertvorstellungen und die selbstbestimmte Bindung an Werte.

Sozialkompetenz bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, soziale Beziehungen zu leben und zu gestalten, Zuwendungen und Spannungen zu erfassen, zu verstehen sowie sich mit anderen rational und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen und zu verständigen. Hierzu gehört insbesondere auch die Entwicklung sozialer Verantwortung.

Methoden- und Lernkompetenz erwachsen aus einer ausgewogenen Entwicklung dieser drei Dimensionen.

Demgegenüber wird unter **Qualifikation** der Lernerfolg in Bezug auf die Verwertbarkeit, d. h. aus der Sicht der Nachfrage in privaten, beruflichen und gesellschaftlichen Situationen, verstanden (vgl. Deutscher Bildungsrat, Empfehlungen der Bildungskommission zur Neuordnung der Sekundarstufe II).

¹ Die Abweichung von der KMK-Handreichung, die von Humankompetenz (Personalkompetenz) spricht, wird hier aus Gründen der Vergleichbarkeit mit den Plänen der Sek.I verwendet.

Zur Vermittlung der o. g. Kompetenzen eignet sich besonders handlungsorientierter Unterricht.

Handlungsorientierter Unterricht setzt sich dabei zur Prämisse, eine Förderung dieser Kompetenzen unterrichtssituativ anzustreben. Das bedeutet, dass auf eine vorab geplante Schwerpunktsetzung bewusst zu Gunsten der in der momentanen, z. T. spontan entstehenden Unterrichtssituation flexibel verzichtet werden könnte.

2 Zur Struktur von Handlungslernfeldern

Die Inhalte des Lehrplans sind nach Handlungslernfeldern strukturiert:

- Eine **Zielformulierung** umreißt das, was die Schülerinnen und Schüler am Ende des Lernprozesses können sollen bzw. welcher Lernprozess initiiert worden ist.
- Es schließen sich **Inhalte**, die zu diesem Handlungslernfeld gehören, an. Sie zeigen Bereiche, die in der Zielformulierung enthalten sind. Diese müssen als beispielhaft und nicht notwendig vollständig betrachtet werden.
- Für die unterrichtliche Planung finden sich am Ende des Handlungslernfeldes **Hinweise zur Umsetzung**.

Die Formulierungen in den Handlungslernfeldern sind bewusst so gewählt, dass sie der Lehrkraft einen recht großen Spielraum bei der Umsetzung im Unterricht ermöglichen. So können die spezifischen Bedürfnisse unterschiedlicher Schülergruppen und neue Inhalte, die zu dem jeweiligen Handlungslernfeld gehören, in das Unterrichtsgeschehen integriert werden. Gleichzeitig ergibt sich die Möglichkeit, Inhalte, die obsolet geworden sind, entsprechend zu behandeln.

3 Das Fach Kommunikation in der Berufsschule

Kommunikation ist das Schaffen von Wirklichkeit und deren Bewältigung.

Indem der Mensch kommuniziert, macht er sich Wirklichkeit bewusst und gestaltet sie aus.

Kommunikation

- als Schlüssel zum Weltverständnis
- und
- Mittel zur Formung von Weltverständnis

ist somit ein Grundbedürfnis des Menschen, er kann nicht **nicht** kommunizieren. Die ständig von jedem Menschen ausgehenden Kommunikationsakte müssen folglich als soziale Handlungsmomente verstanden werden, denn sie sind darauf ausgerichtet, Wertvorstellungen zu entwickeln, zu vermitteln, abzugleichen und in einen Konsens zu bringen bzw. Koexistenz anzustreben.

Mit dem Fach Kommunikation wird den Schülerinnen und Schülern das Angebot gemacht,

1. die vorab beschriebenen Funktionen von Kommunikation als für ihre eigene Existenz und für das gesellschaftliche Miteinander als substantiell zu erkennen;
2. darauf aufbauend eine Erweiterung ihrer kommunikativen Kompetenz anzustreben;
3. damit ihre kommunikative Souveränität zu steigern.

Das Fach Kommunikation soll so dazu beitragen, dass ein offeneres, annehmenderes Miteinander in Schule, Beruf und Privatleben entsteht. Hierzu gehört insbesondere die unterrichtlich thematisierte Analyse und Reflexion von Sprache als Handlungsinstrument. Dadurch soll der Einzelne befähigt werden, den durch den exponentiellen Wissenszuwachs, die zunehmende Wissensvernetzung und die kurze Verfallszeit von Wissen geprägten Strukturwandel durch kommunikative Akte konstruktiv mit zu gestalten.

Probleme hinsichtlich der Umsetzung dieser berufspädagogischen Zielsetzungen lassen sich dabei nur kollegial, also miteinander klären, aufarbeiten und konstruktiv für die Weiterentwicklung von Unterrichtsqualität nutzbar machen.

Diese Leitvorstellungen des Faches „Kommunikation“ lassen sich sicher nicht verordnen. Sie müssen von den Lehrkräften gewollt und auch angenommen werden. Kommunikation in diesem Sinne hat auch viel zu tun mit Vertrauen und Glaubwürdigkeit im unterrichtlichen Handeln. Die Umsetzung dieses Faches in Unterricht erfordert von allen Beteiligten Geduld und muss Konflikte und Fehlschläge aushalten.

4 Didaktischer/Methodischer Orientierungsrahmen

4.1 Orientierung an Handlungslernfeldern

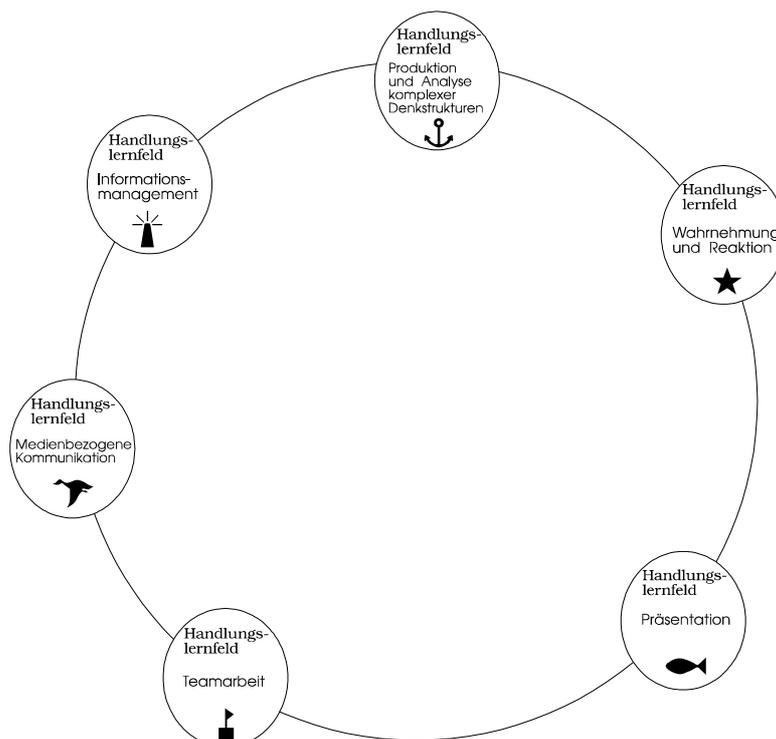
Durch die Verwendung von Symbolen bei den Handlungslernfeldern soll deutlich werden, dass die Reihenfolge der einzelnen Handlungslernfelder keiner Rangordnung und somit auch keiner zeitlichen Abfolge unterliegt.

Dieser Lehrplan soll als gemeinsame Grundlage für alle Ausbildungsberufe im dualen System für das Fach „Kommunikation“ gelten.

Aus diesem Anspruch ergibt sich die Forderung nach einer Differenzierung hinsichtlich Vorbildung und Berufsfeld.

Dieser o.g. Forderung soll in zweifacher Weise Rechnung getragen werden: Zum einen findet sich bei den Handlungslernfeldern jeweils ein Abschnitt „Hinweise zur Umsetzung“ mit spezifischen Empfehlungen. Zum anderen wurden die Handlungslernfelder in einer modularen Struktur angeordnet. Daraus folgt:

1. Eine unterschiedliche Schwerpunktsetzung je nach Vorbildung und Berufsbildung;
2. daraus resultiert: Eine Vorgabe, dass alle Handlungslernfelder abgearbeitet werden müssen, gibt es nicht.



Aufbau und Funktionsweise dieser modularen Struktur von Handlungslernfeldern wird durch eine Drehscheibe als Hilfsmittel („KOMM-PASS“) verdeutlicht. Diese ermöglicht es, Handlungslernfelder und deren thematischen Verbindungen gezielt auszuwählen. Im Mittelpunkt der didaktischen Entscheidung steht dabei der Mensch, der ständig zwischen vier Grundtypen der Kommunikation („alternierende Kommunikationsschemata“) wechselt. Unter Kommunikationsschemata sollen hier die folgenden Alternativen verstanden werden:

- **„alone“-Kommunikation:**

Bewusste Kommunikation mit allen Arten von Medien zum Zwecke des Informationsmanagements, also der Erzeugung und Wieder-/Weitergabe von Modellvorstellungen. Hierzu müssen zum einen Medien formal-technisch, effizient und reflektierend benutzt werden, zum anderen muss die Übertragung einer Modellvorstellung in eine anderen zugängliche Form beherrscht werden.

- **„face-to-face“-Kommunikation:**

Die „face-to-face“-Kommunikation soll im erweiterten Sinne als Informationsaustausch bzw. Abgleich von Modellvorstellungen zwischen zwei Menschen verstanden werden, die nur erkenntnisgewinnend ablaufen kann, wenn neben der Beherrschung der formal-technischen Seite die situativen Faktoren (z.B. mgl. Codeformen, hierarchische Differenzen, Ausdrucksebenen, Zielebenen) richtig eingeschätzt werden und die Fähigkeit zur darauf basierenden Schlussfolgerung die kommunikative Handlungsweise konstruktiv beeinflusst.

- **„face-to-group“-Kommunikation:**

Unter der „face-to-group“-Kommunikation soll der teamorientierte Informationsaustausch zum Zwecke der Problemlösung verstanden werden, indem der Einzelne die hierzu bekannten Kommunikationsformen (z.B. Diskussion, Meta-Plan, fish-bowling, mind-mapping) rhetorisch konstruktiv (i. S. dem Lösungsprozess förderlich) mitgestalten kann.

- **„group-to-group-Kommunikation“:**

„group-to-group-Kommunikation“ bedeutet die Realisierung einer Interessenvertretung. Hierzu muss zum einen die Konzeption (und anschließende Beherrschung) der situativ angemessenen Präsentationsform verwirklicht werden, zum anderen muss der Einzelne als Gruppenmitglied in der Lage sein, ein teamorientiertes Ergebnis mit zu vertreten oder aber nach Abwägung der Konsequenzen auch offen eine Gegenposition zu beziehen.

Jedem berufsfeldtypisch auswählbaren Kommunikationsschema ist zunächst ein direktes Handlungslernfeld zugeordnet. Weiterhin werden auf dem „KOMM-PASS“ alternativ zu thematisierende Handlungslernfelder dargestellt sowie die sich an das gewählte Handlungslernfeld inhaltlich anschließende Felder gezeigt.

Einen besonderen Stellenwert nimmt das Handlungslernfeld „Schriftliche und mündliche Kommunikation“ ein, da es allen anderen Handlungslernfeldern immanent ist und somit als ein integrativer Bestandteil der gesamten Unterrichtssequenz verstanden werden muss. Es ist daher allen übrigen Handlungslernfeldern beigeordnet und ermöglicht somit die fachliche Vertiefung über die Grundlage von sprachlicher Kommunikation als unterrichtssituativ angemessenes Moment.

4.2 Orientierung an Unterrichtssituationen

Bei der unterrichtlichen Umsetzung steht die Förderung der beruflichen Handlungskompetenz durch Vermittlung von Schlüsselqualifikationen (insbesondere der Schlüsselqualifikation „Kommunikationsfähigkeit“) im Vordergrund.

Die Förderung von Sprachfähigkeit soll in der Berufsschule möglichst aus fachbezogenen Unterrichtssituationen heraus entwickelt werden, die durchaus geplant werden können, aber auch ungeplant im Unterricht entstehen können. Als Beispiele seien genannt:

- Auftretende Missverständnisse zwischen Lehrkräften und Schülern oder zwischen Schülerinnen und Schülern;
- fehlende Bereitschaft zur Teilnahme an Teamarbeit oder Präsentation von Ergebnissen der Gruppenarbeit;
- fehlende Sachlichkeit in der Argumentation;
- Missachtung von Diskussionsregeln im Unterricht.

Die Aufarbeitung dieser Kommunikationssituation soll dabei durch eine offene Unterrichtskonzeption geprägt sein, in der Auszubildende ihre Lernprozesse selbst und in eigener Verantwortung organisieren können. Aus diesem Grunde wurde darauf verzichtet, innerhalb der Handlungslernfelder Inhalte zur Förderung einzelner Kompetenzbereiche separiert auszuweisen. Damit soll der Lehrkraft bewusst ein Handlungsspielraum eröffnet werden, unterrichtssituativ Schwerpunkte bei der Kompetenzförderung zu setzen. Dieses kann in allen Handlungslernfeldern geschehen, da die dort ausgewiesenen Inhalte stets eine integrative Vermittlung aller Kompetenzen ermöglichen.

5 Hinweise zur Leistungsbewertung

Der Entwicklung und Förderung von Leistungsbereitschaft und -fähigkeit kommt große Bedeutung zu. Leistungen werden nach pädagogischen und fachlichen Grundsätzen ermittelt und bewertet.

Für das Fach Kommunikation soll dabei vor allem die Qualität der eigenverantwortlich von den Schülerinnen und Schülern gestalteten Prozesse des schulischen Lernens und Arbeitens im Zentrum der Beurteilung stehen. Auf das Lernverhalten soll somit besonderes Augenmerk gerichtet werden. Zur kontinuierlichen Dokumentation empfehlen wir u. a. die Verwendung geeigneter Beobachtungsbögen. Diese sollten Beurteilungsraster mit ausgewählten Messkriterien zur Beobachtung, Einschätzung und Bewertung von kommunikativem Verhalten enthalten. Durch den Einsatz der Raster soll mehr Vergleichbarkeit in der Beurteilung ermöglicht werden. Eine Objektivität der Bewertung scheitert an der zwangsläufigen Subjektivität der Beobachter und Beobachteten. Für Auszubildende, Dualpartner, Lehrerinnen und Lehrer sowie Sorgeberechtigte dient die Leistungsbewertung in der angebotenen Form als kontinuierliche Rückmeldung und ist eine wichtige Grundlage, wenn es darum geht, auf der Basis einer solchen Dokumentation zu beraten und zu fördern.

Die Kriterien und Verfahren der Leistungsbewertung werden allen am Berufsbildungsprozess Beteiligten (Auszubildende, Dualpartner, Sorgeberechtigte) offen gelegt und erläutert.

Beurteilungsbereich

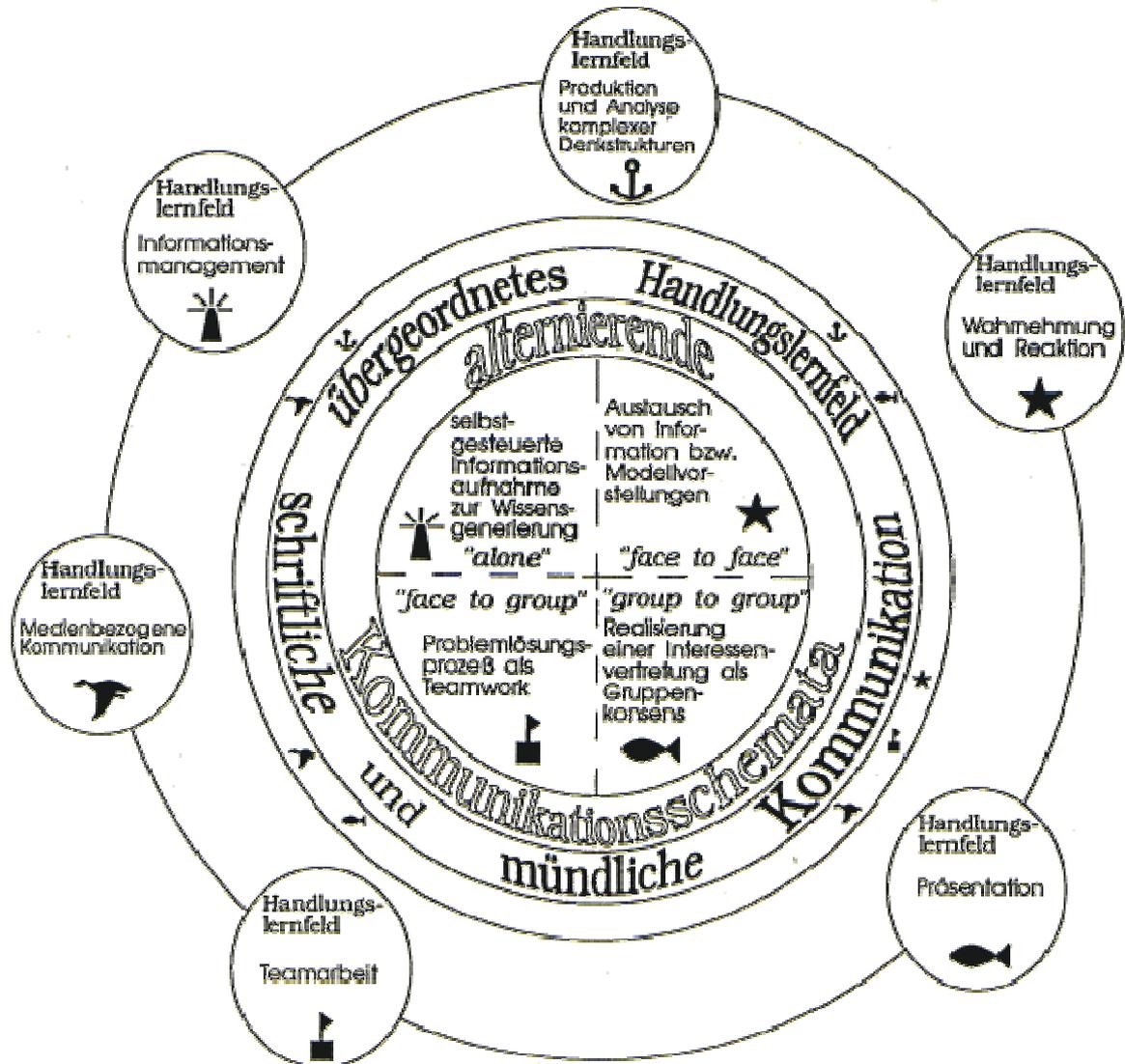
Grundlagen der Leistungsbewertung im Fach Kommunikation sind verschiedenartige Unterrichtsbeiträge der Schülerinnen und Schüler. Gemeint sind dabei alle Leistungen, die sich aus Mitarbeit und -gestaltung im Unterricht bzw. bei Projekten ergeben. Die Inhalte können auch aus fächerübergreifendem Unterricht stammen.

Bewertet werden können aus allen Handlungslernfeldern u. a.

- Beiträge in Gruppen- und Unterrichtsgesprächen
- Rollenspiele
- Gesprächsführung (z.B. Beratung, Einwandbehandlung)
- Vortragen und Gestalten (Moderieren, Visualisieren und Präsentieren)
- Projektaufträge und -präsentationen (Einzel- und Gruppenarbeiten)

- Anfertigung von Protokollen (z.B. Beobachterbogen)
- Medienproduktionen (z.B. Plakate, Fotos, Videofilme etc.)
- Textproduktionen (z.B. Informieren, Analysieren, Interpretieren, Erörtern, kreatives Schreiben)
- Informationsbeschaffung

Komm-Pass



Übergeordnetes Handlungslernfeld

Mündliche und schriftliche Kommunikation

Zielformulierung:

Im Rahmen dieses Handlungslernfeldes wird die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur angemessenen sowie korrekten mündlichen und schriftlichen Äußerung gefördert. Das beinhaltet eine große Bandbreite, die die eigenen Kommunikationsmöglichkeiten (schriftlich und mündlich) bewusst macht und weiterentwickelt. Insbesondere sollten Schülerinnen und Schüler darin gefördert werden,

1. ihre mündliche und schriftliche Kompetenz situations-, kontext- und adressatengerecht zu verbessern;
2. ihr Konzentrations- und Durchhaltevermögen bei der konstruktiven Teilnahme an Kommunikation zu verbessern;
3. aktiv zuzuhören;
4. sich eine geistige Beweglichkeit anzueignen, ohne opportunistisch zu werden;
5. Hilfe und Unterstützung anzunehmen und anzubieten.

Dieser Prozess soll vorwiegend durch die Schülerinnen und Schüler selbst gesteuert werden. Dazu ist es notwendig, dass Defizite aus dem mündlichen und schriftlichen Bereich anlassbezogen wahrgenommen und als verbesserbar erkannt werden.

Inhalte:

Schriftliche Kommunikation

- Einsatz und Möglichkeiten von Kommunikationsmöglichkeiten bewusst machen und weiterentwickeln;
- Produktion und Entschlüsselung von anlassbezogenen Texten, z.B.
 - Zeitungsinserat
 - Geschäftsbrief
 - Rundschreiben
 - Referat
 - Facharbeit
- Umgang mit codierten Informationen, z.B. Zeugnissprache;
- schriftsprachliche Gestaltung, z.B. Layout eines Schreibens, einer Folie für Präsentationszwecke etc., als nonverbale Kommunikationsstrategie kontrolliert ein-

setzen;

Mündliche Kommunikation

- Mündliche Kommunikation als verbale und nonverbale Kommunikation: Zusammenwirken von Sprache, Betonung, Gestik und Mimik;
- Wirkung von Sprache und Gebrauch der Sprache gegenüber bestimmten Partnern;
- Argumentationstechniken und ggf. Argumentationsstrategien;
- Fachsprache als kommunikatives und soziales Problem;
- Erlernen und Festigen mündlich-kommunikativer Kompetenz (situations-, kontext- und adressatengerecht);

Hinweise zur Umsetzung:

Mündliche und schriftliche Kommunikation sind fundamentaler und integrativer Bestandteil aller folgenden Handlungslernfelder. Der Anlass zur Beschäftigung mit den Inhalten dieses Handlungslernfeldes soll sich immer aus Handlungssituationen der übrigen Handlungslernfelder ergeben.



Handlungslernfeld Produktion und Analyse komplexer Denkstrukturen

Zielformulierung:

Der Lernprozess in diesem Handlungslernfeld fördert bei den Schülerinnen und Schülern strukturelles, vernetztes Denken - entsprechend ihren Fähigkeiten - und verantwortungsbewusstes Handeln.

Das bedeutet, dass die Schülerinnen und Schüler selbstständig denken und handeln, wobei sie die von ihnen entwickelten Gedankengebäude und Handlungsvollzüge sowohl im Vorwege als auch im Nachhinein auf mögliche bzw. entstandene Konsequenzen hin beurteilen. Als Beurteilungskriterien sollen hier u. a. auch die im Vorwort genannten Kernprobleme unserer Gesellschaft herangezogen werden.

Kreative und unkonventionelle Problemlösungsansätze sollen besondere Förderung erfahren.

Inhalte:

- Problembeschreibung
- Denkstrukturen vernetzen
- Selbstständiges Lernen (Modellanalyse)
- Kreative Problemlösungen
- Synthesenbildung,
- Modellgenerierung (⇒ Lerngebiet „Informationsmanagement“)
- Simulationsmodelle /-medien (u. a. Szenariotechniken)
- Obsoleszenzakzeptanz (⇒ Handlungslernfeld „Informationsmanagement“)

Hinweise zur Umsetzung:

Als Gedankengebäude eignen sich sowohl komplex-lineare Denkstrukturen als auch nichtlineare Modellvorstellungen, die aufgrund entsprechender Schwerpunktsetzung zu Mehrfachlösungen bzw. Lösungskorridoren führen. Ausgegangen werden soll dabei von den spezifischen Fragestellungen des jeweiligen Berufes.

Bei dem Umgang mit Problemstellungen ist sowohl die sächliche als auch die personale Ebene zu berücksichtigen.



Handlungslernfeld Wahrnehmung und Reaktion

Zielformulierung:

Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Notwendigkeit einer sachgerechten und durchdachten Auseinandersetzung in beruflichen, privaten und gesellschaftlichen Bereichen und reagieren somit angemessen auf Kommunikationssituationen und Kommunikationspartner reagieren.

Es soll eine innere Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit z. T. unbewussten Einstellungen gefördert werden, wie z.B. Konflikte wahrnehmen, anstatt zu verdrängen, diese zu formulieren und auszutragen; Vorurteile zu erkennen und abzubauen u. ä.

Das bedeutet im Einzelnen:

- Es wird die Einsicht gefördert, dass die Wahrnehmungsfähigkeit gegenüber sich selbst und gegenüber anderen stetig weiter entwickelt werden muss.
- Die Schülerinnen und Schüler bemühen sich, ihre eigenen Stärken, Schwächen und Grenzen zu erkennen und zu akzeptieren, so dass diese in Kommunikationssituationen angemessen eingesetzt werden.
- Sie erwerben Kenntnisse und Fähigkeiten, harmonisierende und kritische Gesprächssituationen zu unterscheiden und dabei die Wirkung nonverbaler Sprache mit einzuschätzen, um als Kommunikationspartner konstruktiv und verantwortungsbewusst gegenüber anderen und sich selbst zu reagieren.
- Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass durch bewusste kommunikative Handlungen die eigenen Kooperations- und Integrationsfähigkeiten sowie jene der Mitmenschen verbessert werden.
- Sie erleben die Erweiterung ihrer kommunikativen Kompetenz als einen identitätsfördernden Prozess, mit dem ein offenes und annehmendes Miteinander in Schule, Beruf und Privatleben erreicht werden kann.

Inhalte:

Kommunikation zwischen Menschen setzt eine wechselseitige Wahrnehmung und eine daraus resultierende Reaktion voraus. Diese Vorgänge vollziehen sich nicht immer bewusst. Neben dem Informationsgehalt einer Mitteilung, z.B. Sachinformation, Auftrag, Vereinbarung, Tatsache, Vermutung, Erklärung u. ä., wird ein Gespräch von einer Vielzahl gleichzeitig wirkender Einflüsse bestimmt, wie z.B. Aufmerksamkeit im Zuhören, Konzentrationsfähigkeit, Sprech- und Ausdrucksfähigkeit, Gesprächsbereitschaft bzw. -verweigerung, Körpersprache sowie persönliche Stärken und Schwächen der Gesprächspartner.

Grundlegende Vorgänge bei Kommunikation

- Selbstwahrnehmung - Fremdwahrnehmung
- Kommunikation von anderen bewusst wahrnehmen
- positive Neugier (weiter-)entwickeln
- eigene Stärken und Grenzen erkennen
- Gesprächssituation einschätzen ⇒ Rückschluss
- Vorurteile erkennen und abbauen
- Reflexion (Informationswert, Informationsakt)
- ethischer Wert / Unwert einer Information
- Kommunikationsmodelle

Das Kunden-, Klienten- bzw. Patientengespräch

- sachgerechte und durchdachte Auseinandersetzung
- Transfer und Transfergrenzen von Inhalten berufsbezogener Kommunikationsstrategien
- Angemessen auf Kommunikationspartner reagieren
- Umgang mit den eigenen „Schwächen“ ⇒ bewusst machen - annehmen („Ich stehe dazu!“) - nutzbar machen („Aus den Schwächen eine Stärke machen“)
- Umgang mit den „Schwächen“ anderer ⇒ bewusst machen - mittragen
- Kommunikationsmöglichkeiten verantwortungsbewusst einsetzen

Kommunikationsstörungen

- Vorurteile in der eigenen Person wahrnehmen und abbauen;
- Vorurteile im Gegenüber wahrnehmen und aushalten;

- Konflikte wahrnehmen, formulieren und austragen;
- in Konfliktsituationen angemessen handeln;
- unangemessene Selbstbezogenheit als Ursache erkennen;
- Abbruchbedingungen von Kommunikation für sich und andere akzeptieren;
- Sensibilisierung für konfliktlösende Verhaltensweisen, die sowohl der jeweiligen Situation als auch der eigenen Person adäquat sind.

Hinweise zur Umsetzung:

Die Inhalte dieses Handlungslernfeldes sind - je nach angestrebter Schwerpunktsetzung - mit nahezu allen anderen Handlungslernfeldbereichen kombinierbar.

Handlungslernfeld Präsentation



Motto für Präsentationen

Der Mensch behält...

... 10% von dem, was er liest

... 20% von dem, was er hört

... **50% von dem, was er sieht und hört**

... 70% von dem, was er selber sagt

... 90% von dem, was er selber ausführt

Zielformulierung:

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, die Phasen der Präsentation (Vorbereitung, Durchführung, Reflexion) in eigener und ethischer Verantwortung zu gestalten.

Dabei erörtern sie in der Phase der **Vorbereitung** gemeinsam die Inhalte und die dafür notwendige Auswahl an medialer Unterstützung (z.B. Folien, Wandzeitung, Flip-Chart etc.), die einzusetzenden Präsentationstechniken (z.B. Metaplantchnik) und bereiten die Präsentation gegliedert sowie zielgruppenorientiert vor. Sie achten dabei auf sprachlich präzise Wortwahl sowie auf eine angemessene Ausdrucksweise.

Bei der **Durchführung** handeln sie in Verantwortung für das gemeinsam erarbeitete Gruppenergebnis. Dabei müssen gängige Schüler-/Lehrer - Rollenmuster verändert werden: Schülerergebnisse sollen genauso ernst genommen werden wie z.B. die vom Lehrer präsentierten Ergebnisse. Dabei gehen die jeweils Vortragenden angemessen auf Fragen, Anregungen sowie auf nonverbale Signale der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein und treffen deren Sprachebene.

In der **Reflexionsphase** erfassen und bewerten sie die Prozesshaftigkeit des gesamten Erarbeitungsvorganges. Sie berücksichtigen die gewonnenen Erfahrungen bereits in der Konzeptionsphase künftiger Vorhaben und übertragen diese auf neue Situationen entsprechend.

Inhalte:*Vorbereitung:*

- Idee zur Präsentation entwickeln
- Themenbereich festlegen
- Körpersprache bewusst und sinnvoll einsetzen
- Materialsammlung
 - Recherche von Fachliteratur, Informationsmaterial, Zeitungs- und Zeitschriftenartikel, eigene Aufzeichnungen, Pressemappen etc.
- Materialordnung
 - Auswahl (wichtig/unwichtig), eventuell mit Verzicht auf Material
 - Gliederung/Struktur/Prioritäten
- Ausrichtung auf das Publikum
- Materialaufbereitung
 - Skripterstellung,
 - Folienerstellung
- Kritische Medienauswahl
 - Papier, Folie, Tafel, OHP, PC, Metaplan, Flipchart, Dia, Mikrofon
- Raumvorbereitung
 - Größe des Raumes festlegen
 - Medien beschaffen
 - Sitzordnung auswählen
 - Lichtverhältnisse überprüfen
 - Versorgung sicherstellen (Getränke etc.)
 - Mögliche Störfaktoren (Telefonklingeln etc.) ausschließen
 - „Bühne“ einrichten
- Zeitplanung
 - Zeitlicher Umfang der Präsentation
- Letzte Vorbereitungen für die Präsentation

Durchführung

- Selbstmotivation
- Körpersprache bewusst und sinnvoll einsetzen
- Angemessenes Auftreten

- Freundlich und höflich auftreten
- Blickkontakt
- Ausdrucksweise (Substantive durch Verben ersetzen)
- Kurze Sätze
- Pausengestaltung
- Satzmelodie
- Anschauliche und bildhafte Sprache
- Wiederholungen sinnvoll einsetzen

Reflexion

- Registrieren von Zustimmung oder Ablehnung während der Präsentation
- Einbindung der Erfahrungen in die anschließende Diskussion
- Abforderung eines Feedbacks (Feedbackregeln beachten)
- Übertragung der gesammelten Erfahrungen und Informationen in die nächste Präsentationsplanung

Hinweise zur Umsetzung:

vgl. Handreichungen

Handlungslernfeld Teamarbeit



Zielformulierung:

Teamarbeit wird von den Schülerinnen und Schülern als notwendige und bereichernde Ergänzung zum individuellen Arbeiten begriffen.

Grundlagen der teamorientierten Problemlösung tragen dazu bei, dass die Schülerinnen und Schüler im Team kollegial und erfolgreich zusammen arbeiten. Sie schätzen ihre eigenen Fähigkeiten und die der Gruppenmitglieder richtig ein und setzen sie in geeigneter Weise zur Problemlösung ein, z.B. bei der Aufgabenverteilung. Ihre Kritikfähigkeit wird dabei ebenso gestärkt und entwickelt wie die Bereitschaft, berechtigte Kritik anderer anzunehmen und in geändertes Verhalten umzusetzen.

Die Gruppenergebnisse werden angemessen und selbstkritisch präsentiert.

Der gesamte Prozess der Teamarbeit fördert die Einsicht in die Notwendigkeit der gegenseitigen Ergänzung unterschiedlicher Begabungen.

Inhalte:

Teamorientierte Problemlösungsstrategien, u .a.

- Brainstorming,
- Diskussion,
- Metaplan,
- Mindmap,
- Fishbowling.

Sinnvolle Arbeitsorganisation, u a.

- Arbeitsteiliges Problembearbeiten
- Arbeitsgleiches Problemlösen

Termingerechtes und ergebnisorientiertes Arbeiten, u. a.

- Zeitmanagement
- Projektplanung
- Ergebnissicherung

Moderation, u. a.

- Gruppenprozesse steuern
- Diskussionen visualisieren
- Probleme strukturieren

Coaching-Strategien,

- Vorbereitung
- Durchführung
- Kontrolle

Hinweise zur Umsetzung:

Bei der Gruppenarbeit stehen das Erkennen des Problems sowie der von der Gruppe initiierte Lösungsprozess im Vordergrund des unterrichtlichen Geschehens. Demgegenüber hat das Ergebnis von Gruppenarbeit eine nachgeordnete Wertigkeit. Im Extremfall soll auch das „Nicht-Ergebnis“ als Ergebnis akzeptiert werden.



Handlungslernfeld Medienbezogene Kommunikation

Zielformulierung:

Die Schülerinnen und Schüler legen die Scheu vor dem Einsatz und der Nutzung neuer Medien ab. Sie sind in der Lage, mit technischen Hilfsmitteln sicher umzugehen. Das beinhaltet den kritischen, effizienten und verantwortungsbewussten Umgang mit Medien und Informationen, die von dritter Seite zur Verfügung gestellt werden, und gilt auch bei der Erstellung eigener aussagekräftiger Informationen.

Inhalte:

Umgang mit Medien, u. a.

- Printmedien,
- AV-Medien,
- elektronische Medien,
- Simulationsmedien.

Kommunikation mittels technischer Hilfsmittel, u. a.

- Konferenzen mittels ISDN-Telefonanlagen
- PC-Netz-Kommunikation (Telekonferenz, Datentransfer)
- FAX
- E-Mail

Medienproduktion, u. a.

- Zeitungen,
- Radio- und Fernsehproduktionen (Offener Kanal),
- Flugblätter, Ankündigungen,
- Plakate,
- Internet Homepages.

Kommunikationsmodelle, u. a.

- Sender-Empfänger-Modell,
- „Vier-Ohren-Modell“ (nach Schulz von Thun),
- Kommunikationsaxiome (nach Watzlawick),
- Transaktionsanalyse (nach Berne).

Hinweise zur Umsetzung:

Mündliche und schriftliche Kommunikation bedienen sich zunehmend technischer Hilfsmittel. Handlungsorientierung im Zusammenhang mit diesem Handlungslernfeld bedeutet, diese technischen Hilfsmittel real zu nutzen und nicht nur theoretisch etwas darüber zu erfahren. Das bedeutet auch, real eine Zeitung zu produzieren, im „Offenen Kanal“ eine Radio- oder Fernsehsendung zu publizieren oder eine Internetseite zu erstellen, um erkennen zu können, welcher Nutzen und welche Gefahren/Probleme möglicherweise damit verbunden sind. Das bedeutet weiterhin, einen kritischen Medienkonsum zu üben und zu erkennen, dass nicht alles, was publiziert wird, der Wahrheit entspricht.

Auch Kommunikationsmodelle sollen nicht theoretisch vermittelt, sondern erlebbar werden (ein geeignetes Mittel dazu wäre u. a. das Rollenspiel).



Handlungslernfeld Informationsmanagement

Zielformulierung:

Die Schülerinnen und Schüler erlernen Arbeitstechniken, die es ihnen erlauben, mit Information als „Rohstoff“ umzugehen. Das bedeutet:

1. Sich über alle verfügbaren Kanäle Information zugänglich zu machen;
2. Information hinsichtlich des allgemein gültigen Wahrheitsgehaltes zu überprüfen;
3. Informationen projektübergreifend zu sichern;
4. Informationen projektbezogen hinsichtlich ihres Nutzwertes einzuschätzen und konkret zu hierarchisieren bzw. zuzuordnen.

Durch diesen Lernprozess werden die Schülerinnen und Schüler in ihren Fähigkeiten gefördert,

- den Lernprozess zur Informationsaneignung selbst zu steuern;
- ihren problembezogenen Standpunkt auf der Grundlage eines sich ständig wandelnden und verändernden Informationsstandes permanent zu reflektieren;
- daraus resultierend Wahrheit als ein subjektives Gut zu betrachten, das sich im Rahmen von Evolutionsprozessen wandelt („Obsoleszenzakzeptanz“).

Aufbauend auf diese zu vermittelnden Arbeitstechniken sind Schülerinnen und Schülern abschließend in ihrem Erkenntnisprozess dahingehend gefördert worden, dass Information und die Verknüpfung von Information (Modellbildung) als volkswirtschaftliches Gut mit hoher Bedeutung betrachtet werden muss.

Inhalte:

Problembeschreibung

- Problemwahrnehmung,
- Problemdarstellung,
- Problemreflexion.

Informationsbeschaffung und -bewertung

- Zielorientierte und effiziente Analyse von Printmedien, Funkmedien, elektronischen Medien und Datennetzen
- Nutzung von Navigationssystemen, u. a.
 - Schlagwortverzeichnis,

- Deskriptorsysteme,
- Abfragealgorithmen zur Datenbankbenutzung,
- Hypertext-Browser
- Ablage / Sicherung von Information
- Informationsbewertung

Modellierung

- Entwicklung von Problemlösungen (linear bzw. nichtlinear)
- Evaluierung von Problemlösungen
- Umgang mit Wissenstransfer
- Einschätzung und Akzeptanz der Verfallszeit von Wissen

Hinweise zur Umsetzung:

Das Handlungslernfeld „Informationsmanagement“ ist geeignet zur projektorientierten Erarbeitung, indem Teams von Schülerinnen und Schülern ein berufsbezogenes Problem parallel aufarbeiten.

Die Themenformulierung sollte so erfolgen, dass die Schülerinnen und Schüler beurteilen können, dass das Problem *keine* direkt kausale Lösung zulässt (Aufstellen einer Wenn-dann-Beziehung), sondern nur über einen Kompromiss lösbar ist. Dadurch wird der Schritt hin zur Erkenntnis über die Subjektivität von Wahrheit erleichtert.

Bei der Themenbearbeitung sollte die parallel mögliche Benutzung aller verfügbaren Medien zur Informationsbeschaffung und -sicherung realisiert werden; eine Beschränkung auf die „neuen Medien“ (Datennetze /Multimedia-Anwendungen) sollte nicht angestrebt werden.

Detailliertere Inhalte zur Zielorientierung und effizienten Analyse von Medien finden sich im Handlungslernfeld „Medienbezogene Kommunikation“. Sowohl bei der Problembeschreibung als auch bei der Modellierung einer Problemlösung ist eine Verbindung zum Handlungslernfeld „Analyse und Produktion komplexer Denkstrukturen“ herstellbar.

Glossar

Begriff	Erklärung
Deskriptorsysteme	Bibliografisches Verfahren zur systematischen Archivierung und Verwaltung von Literatur durch den Aufbau von hierarchisch strukturierten Schlag- oder Suchwortkatalogen. Eine Abfrage nach der Bool'schen Algebra (Logikverknüpfungen) ist zumeist möglich.
Hypertext	Dokumente, die untereinander vernetzt sind und auf die in unterschiedlicher Reihenfolge zugegriffen werden kann (meist als Computeranwendung oder Datennetz).
Hypertext-Browser	Computeranwendungsprogramm, welches es ermöglicht, Bildschirmseiten eines Datennetzdienstes anzu steuern, zu betrachten und zu sichern (ausdrucken, abspeichern). In Sonderfällen ist auch eine Editorfunktion zur Veränderung von Seiteninhalt und Seitenlayout in das Programm integriert.
Kommunikationsarten	Unterscheidungsmöglichkeit zur Differenzierung von Kommunikationssituationen. Es wurden folgende Kommunikationsarten definiert: Alone // face-to-face // face-to-group // group-to-group
<ul style="list-style-type: none"> • alone 	Bewusste Kommunikation durch eine Person mit allen Arten von Medien zum Zweck des eigenen Informationsmanagements.
<ul style="list-style-type: none"> • face-to-face 	Die „face-to-face“-Kommunikation soll im erweiterten Sinne als Informationsaustausch bzw. Abgleich von Modellvorstellungen zwischen zwei Menschen verstanden werden.
<ul style="list-style-type: none"> • face-to-group 	Unter der „face-to-group“-Kommunikation soll der teamorientierte Informationsaustausch zum Zwecke der Problemlösung verstanden werden, indem sich der Einzelne konstruktiv in die Gruppe einbringt.
<ul style="list-style-type: none"> • group-to-group 	„Group-to-group“-Kommunikation bedeutet die Realisierung einer Interessenvertretung einer Gruppe, in der der Einzelne ggfs. sich persönlich zurücknimmt bzw. im Extremfall die Gruppe verlässt.
Handlungslernfeld-Komm-Pass	Hilfsmittel zur didaktischen Schwerpunktermittlung und Zuordnung der Handlungslernfelder.
Modellgenerierung	Prozess der Entwicklung einer modellhaften Näherung (zeitlich und im Anwendungsbereich begrenzt) zur Problemlösung und Überprüfung des Ergebnisses.
modulare Handlungslernfeldstruktur	Die Anordnung der Handlungslernfelder ist so gewählt, dass jedes Handlungslernfeld ein Modul (Baustein) des Lehrplans darstellt und in bestimmten Grenzen hinsichtlich der Thementiefe und Reihung flexibel gehandhabt werden kann.
Obsoleszenz(akzeptanz)	Hier verwendet als Begriff für den Effekt der Wandlung und Revision von Wissen als evolutionärer Prozess mit der Konsequenz, dass lebenslanges Lernen notwendig ist.